

Der „ganze“ Jonas. Einführung in die Kritische Gesamtausgabe¹

Michael Bongardt

1. Der Entschluss

Editionen sind ein aufwändiges Unternehmen. Sie kosten viel Zeit, viel Arbeit – und deshalb nicht zuletzt viel Geld. Ein solcher Aufwand will gut begründet sein.²

Im Blick auf das Werk von Hans Jonas mag eine solche Legitimation auf den ersten Blick nicht ganz einfach sein. Denn ungeachtet seiner zahllosen Kontakte zu anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die er zeitlebens durch eine rege Korrespondenz pflegte, stand Hans Jonas selten im Zentrum philosophischer Debatten. Dies lag sicher auch, aber nicht vorrangig daran, dass ihn die Nazi-Diktatur ins Exil trieb, aus dem er nie zurückkehrte. Entscheidender wird gewesen sein, dass Jonas ein eigenwilliger Denker „gegen den Strom“³ war, der gegen vermeintliche Selbstverständlichkeiten der zeitgenössischen Philosophie gern opponierte. So war er im angeblich „nachmetaphysischen“ Zeitalter nicht bereit, auf metaphysisches Denken zu verzichten; oder er nahm es sich heraus, gegen das Verdict des naturalistischen Fehlschlusses doch nach einem möglichen Übergang vom Sein zum Sollen zu fragen.⁴ So blieb die Zahl derer, die sich unmittelbar auf sein Denken beriefen, im Vergleich zu anderen Philosophen überschaubar. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde er gar erst in den letzten zwanzig Jahren seines langen Lebens bekannt, als er so hartnäckig wie gewinnend die Menschen dazu aufforderte, ihre Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, die er in seinem letzten Hauptwerk über „Das Prinzip Verantwortung“⁵ aufgedeckt und begründet hatte.

Zwar gibt es eine nennenswerte Zahl von Philosophinnen und Philosophen, in geringerem Maße auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlicher anderer Disziplinen, die das Werk von Jonas schätzen, erforschen und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Sie sind keineswegs auf den deutschsprachigen Raum beschränkt.⁶ Aktuell sind die Schriften von Jonas offenbar andernorts

¹ Jonas, 2010ff. Im folgenden Text als KGA abgekürzt.

² Zu Aufbau und aktueller Bedeutung des Werks von Hans Jonas vgl. die in Vorbereitung der KGA entstandenen Sammelbände: Böhler/Brune 2004 und Böhler/Gronke/Herrmann 2008.

³ So Dietrich Böhler in KGA I/1, XVIIIf., in Aufnahme von Jonas 1974, 132.

⁴ Vgl. zum Beispiel KGA III/1, 280-282. Dazu Hillebrand 2008.

⁵ KGA I/2,1.

⁶ Im Hans Jonas-Zentrum an der Freien Universität sind regelmäßig Forscherinnen und Forscher aus Italien, Polen, Norwegen, aber auch aus China, den USA, Brasilien und Argentinien zu Gast. Gleches gilt für die zwar seltenen, aber wichtigen Konferenzen, die sich mit dem Werk von Jonas befassen.

sogar bekannter und häufiger rezipiert als in Deutschland.⁷ Für all diese an Jonas‘ Werk Interessierten ist die entstehende Edition eine wichtige und willkommene Hilfe, die die weitere Arbeit unterstützen und voranbringen kann.

Doch auch diese fortdauernde Forschung zu Jonas hat gut zwanzig Jahre nach dessen Tod an seiner Sonderstellung kaum etwas verändert. In den aktuellen Debatten zu den drei Kerngebieten seiner Forschung ist die Stimme von Hans Jonas nur selten zu hören.

In der nach wie vor intensiven Forschung zur Gnosis als einer antiken Form religiösen Denkens gilt der existentialphilosophische Zugang, den Jonas zu gnostischen und anderen religiösen Texten gebahnt hat, als eine nicht unwichtige Etappe der Gnosis-Forschung. Der von ihm beschrittene Weg aber erscheint heute nicht mehr als gangbar.⁸ Unter den über die Gnosis hinausgehenden religionsphilosophischen Texten kommt dem „Gottesbegriff nach Auschwitz“⁹ eine Sonderstellung zu. Dieser hat zu einer ebenso fruchtbaren wie kontroversen Auseinandersetzung auf theologischer Seite geführt.¹⁰ Andere, nicht weniger herausfordernde Texte – etwa zu Augustinus¹¹ oder zum heute möglichen Verständnis von Unsterblichkeit¹² – wurden und werden auffällig seltener rezipiert.

Die grundlegende Fragestellung nach einer Überwindung des Dualismus von Materie und Geist,¹³ auf die Jonas mit seiner „philosophischen Biologie“¹⁴ eine Antwort zu geben versucht, steht heute im Mittelpunkt der Mind-Brain-Debatte. Die Vermittlungsversuche zwischen Neurophysiologie und Philosophie gehören aktuell zu den wissenschaftlichen Themen, die sich höchster öffentlicher Aufmerksamkeit sicher sein dürfen. Aber die philosophische Deutung der Evolution des Lebens und des Geistes, und die Idee, jedes Leben als sich selbst bejahende Freiheit zu verstehen:¹⁵ Diese Kerngedanken von Jonas finden in den aktuellen Überlegungen zu Materie und Geist, Determination und Freiheit allenfalls am Rande Berücksichtigung.¹⁶

⁷ So sind etwa in Italien nach Auskunft der Bibliothekskataloge in den letzten 15 Jahren deutlich mehr Monographien zum Werk von Hans Jonas erschienen als in Deutschland.

⁸ Unübersehbar kritisch: Marksches 2001, 26-28; eine der ausführlichsten und zustimmendsten Anknüpfungen der neueren Forschung an Hans Jonas findet sich bei Colpe 1999, 153-180. Die Widmung des zitierten Buches von Carsten Colpe lautet: „Hans Jonas (10. Mai 1903 – 5. Februar 1993). Seinem Denken und Andenken bleibend aufmerksam verpflichtet und verbunden“.

⁹ KGA III/1, 407-426.

¹⁰ Vgl. Bongardt 2008.

¹¹ „Augustin und das paulinische Freiheitsproblem. Eine philosophische Studie zum pelagianischen Streit“, in: KGA III/1, 57-174.

¹² „Unsterblichkeit und heutige Existenz“, in: KGA III/1, 341-366.

¹³ Vgl. KGA I/1, 29-49.

¹⁴ Der vollständige Titel des entsprechenden Hauptwerks lautet in der deutschsprachigen Fassung: Jonas, H., *Organismus und Freiheit. Ansätze zu einer philosophischen Biologie*, ursprünglich Göttingen 1973, jetzt KGA I/1, 1-359.

¹⁵ Vgl. KGA I/1, 159-168; KGA III/1, 329f.

¹⁶ Pars pro toto sei verwiesen auf Pauen 2007: Dort findet sich kein Hinweis auf Jonas. Dabei befasst sich Pauen, einer der profiliertesten philosophischen Autoren in der deutschsprachigen Debatte um das Verhältnis von Gehirn und Geist, ausführlich mit den Denkern, die auch für Jonas zentral waren. Die kurSORISCHE Durchsicht einer Vielzahl

Schließlich die von Jonas grundgelegte Zukunftsethik: Sie hat sich als „Umweltethik“ bzw. „Technikethik“ zu einem höchst differenzierten Spezialgebiet der angewandten Ethik entwickelt. In ihrer Dringlichkeit unbestritten sind heute die ethischen Reflexionen über die möglichen Folgen technischer Prozesse, über die Herausforderungen einer Welt, deren ökologisches System von den Menschen nachhaltig verändert wurde und wird, nicht zuletzt über die Gefahren der technischen und ökonomischen Globalisierung für ein „echt menschliches Leben“¹⁷. Jonas‘ „Prinzip Verantwortung“ wird in diesem Kontext noch häufig als Schlagwort genannt, weit seltener aber wirklich rezipiert.

Warum also heute noch eine kritische Gesamtausgabe der Werke von Hans Jonas? Um es ganz kurz zu sagen: Weil der erste Eindruck, Jonas habe für das heutige Denken keine große Bedeutung mehr, täuscht. Schon die Tatsache, dass die von Jonas aufgeworfenen und durchdachten Fragen heute noch dringlicher sind als zu seinen Lebzeiten, weist Jonas als einen hellsichtigen Analytiker philosophischer und gesellschaftlicher Problemlagen aus. Doch in seiner Rolle als Impulsgeber erschöpft sich seine Bedeutung nicht. Die Antworten, die er gegeben hat, enthalten Aspekte, die nicht ungestraft vernachlässigt werden können, die aufzugreifen sich deshalb lohnt. Dies kann hier nur angedeutet werden: Seine existentialphilosophische Gnosis-Deutung gibt wichtige Hinweise darauf, warum gnostische Verständnisse der Welt und des menschlichen Lebens bis heute über das rein historische Interesse hinaus als attraktiv wahrgenommen werden.¹⁸ Seine philosophische Biologie hilft, prominente Positionen der aktuellen Mind-Brain-Debatte als einseitigen Naturalismus zu erkennen, der dem Phänomen menschlichen Lebens und Geistes nicht umfassend gerecht zu werden vermag.¹⁹ Sein „Prinzip Verantwortung“ verpflichtet die Ansätze einer angewandten Ethik auf die philosophische Begründung einer Zukunftsverantwortung, die sich nicht nur als je aktuelle Problemlösungskompetenz verstehen will.²⁰

Zweifellos wird eine Rezeption des Denkens von Hans Jonas mit dem Ziel, es in aktuelle Debatten einzubringen, immer eine kritische Aufnahme sein müssen. Einige seiner Argumente bedürfen einer weiteren Stärkung, konkrete Handlungsvorschläge müssen an neue Umstände angepasst werden, manches, das nur eine Idee war, muss ausgearbeitet werden. Doch für eine solche Rezeption wie auch für eine eher philosophiehistorische Beschäftigung mit Hans Jonas ist eine kritische Edition seiner Werke unverzichtbare Grundlage.

Vor diesem Hintergrund ist im Jahr 2004 am Hans Jonas-Zentrum der Freien Universität Berlin²¹ der Entschluss gefasst worden, die Mühe der Editionsarbeit auf sich zu nehmen. Die Hauptverantwortung für das Projekt liegt bei Dietrich Böhler, einem der besten Kenner des Werks von Hans Jonas, mit dem er zu dessen Lebzeiten auch eng zusammengearbeitet hat. Zum

philosophischer Beiträge zur Debatte stieß nirgends auf eine Aufnahme oder nur Erwähnung von Jonas‘ Gegenentwurf zu einer dualistischen Verhältnisbestimmung von Materie und Geist.

¹⁷ So in der Formulierung des von Jonas neu gefassten kategorischen Imperativs. KGA I/2,1 40.

¹⁸ Vgl. Lenzig 2008, Wiese 2008.

¹⁹ Vgl. Gronke 2008, Uhtes 2008.

²⁰ Böhler 2008.

²¹ Nähere Informationen zum Hans Jonas-Zentrum unter <http://www.hans-jonas-zentrum.de/>.

Herausgeberkreis gehören heute außerdem Holger Burckhart und Walther Chr. Zimmerli sowie der Autor dieses Beitrags. Für einzelne Bände zeichnen weitere Wissenschaftler verantwortlich. Zu nennen sind nicht zuletzt die zahlreichen studentischen Hilfskräfte, ohne die die Edition nie zustande gekommen wäre. Eine große Zahl von Stiftungen und privaten Spendern haben die Edition möglich gemacht. Die Kritische Gesamtausgabe, von der bis Ende 2015 sechs Bände fertiggestellt sein werden, erscheint zeitgleich beim Rombach Verlag, Freiburg, und bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt. Die KGA wird den schon am und mit dem Werk von Hans Jonas Arbeitenden eine wissenschaftlich-kritisch tragfähige Textgrundlage zur Verfügung stellen. Darüber hinaus soll sie helfen, Hans Jonas auch dort wieder ins Gespräch zu bringen, wo er heute (zu) wenig gehört wird.

2. Das Material

Den materialen Kern der Edition bilden selbstverständlich die von Jonas publizierten Texte: seine Monographien wie seine zahlreichen kürzeren Texte. Letztere sind sehr verstreut, nicht selten mehrfach veröffentlicht worden. Sie im Rahmen der KGA zusammenzuführen und nach einheitlichen Kriterien kritisch bearbeitet zu präsentieren, ist ein erstes Ziel der Edition.

Das der Universitätsbibliothek in Konstanz angegliederte Hans Jonas-Archiv verwaltet große Teile des Nachlasses von Hans Jonas – allerdings nicht die publizierten Werke.²² Hier finden sich neben der umfangreichen Korrespondenz vor allem Manuskripte und Typoskripte, die teils Vorarbeiten zu künftigen Publikationen, teils Grundlage für Vorträge oder auch Lektürenotizen, Exzerpte etc. waren. Nicht zuletzt sind Tondokumente von Vorträgen und Rundfunkinterviews erhalten. Neben den Dokumenten von Jonas‘ eigener Hand existieren Vorlesungsmitschriften oft unbekannter Autorschaft und Transkriptionen von Tonbandmitschnitten. Für die historisch-kritische Erschließung der publizierten Texte sind die Bestände des Archivs genauso unverzichtbar wie als Grundlage für die Edition bisher unveröffentlichten Materials.

Unter Forschungsgesichtspunkten ist es zweifellos ein Gewinn, dass das Hans-Jonas-Archiv bis heute immer wieder bis dahin unbekannte Neuzugänge erhält. Die Editionsarbeit wurde durch solche Überraschungen nicht selten deutlich verzögert und erschwert. Ihr Ziel bleibt es, das gesamte relevante Material zu sichten, im Rahmen der Edition zu veröffentlichen oder zumindest zu berücksichtigen.

Vor allem zum Verständnis der umfangreichen wissenschaftlichen Korrespondenz sind weitere Archive zu nutzen – vor allem die Sammlungen der Briefpartner von Hans Jonas. Nur mit deren Hilfe lassen sich schriftlich geführte Debatten vollständig rekonstruieren. Wichtige Materialien

²² Diese für die Jonasforschung unverzichtbare Adresse lautet: Philosophisches Archiv der Universität Konstanz, Sammlung Hans Jonas, Universität Konstanz, D-78457 Konstanz. Unter der Internet-Adresse <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/philarxiv/recherche.htm#Recherche> ist das Findbuch der Sammlung auch von außen zugänglich und hält vielfältige Suchoptionen bereit.

sind auch in den Archiven der Stadt Mönchengladbach, dem Geburtsort von Hans Jonas, und der dort ansässigen Hans-Jonas-Gesellschaft zu finden.

Von großer Bedeutung für die Edition waren und sind schließlich auch persönliche Kontakte zur Familie von Hans Jonas, vor allem zu seiner 2011 verstorbenen Frau Lore, sowie zu ehemaligen Kollegen und Studenten, die immer wieder wertvolle Hinweise auf Entstehungszeit und –kontexte zu geben vermochten.

3. Herausforderungen

Bevor die KGA in Struktur und Aufbau genauer vorgestellt wird, seien noch drei Schwierigkeiten benannt, die die Editionsarbeit von Anfang an begleiteten und editorische Grundsatzentscheidungen erforderten.

Hans Jonas war ein Meister der Selbstverwertung. Er hat eigene Texte oder Teile von ihnen immer wieder verwendet, in neue Zusammenhänge gestellt – und das nicht selten über den Abstand von Jahrzehnten hinweg.²³ In der Regel, aber keineswegs immer, hat er solche Übernahmen gekennzeichnet. Wenn es sich um Textteile handelt, die im je neuen Kontext unverzichtbar sind, werden sie doppelt publiziert, die Übernahme und mögliche Veränderungen werden ausgewiesen. Wenn ein ganzer Text mehrfach publiziert wird, wird grundsätzlich die „Fassung letzter Hand“, das heißt die jüngste noch von Jonas selbst redigierte Version in die Edition aufgenommen – ebenfalls mit dem genauen Nachweis aller Veränderungen im Lauf der Textgeschichte.

Wie schon im vorangegangenen Abschnitt erwähnt, liegen zahlreiche Texte von Jonas nicht in einer von ihm geschriebenen Fassung vor – als Mitschriften bzw. Transkripte von Tonband-Aufzeichnungen. Häufig finden sich auf den ersten Seiten solcher Dokumente noch handschriftliche Korrekturen und Ergänzungen, die Jonas selbst vorgenommen hat. Doch in der Regel brechen diese recht bald ab bzw. werden als Korrekturen von unbekannter Hand fortgesetzt. Wenn es sich bei solchen Dokumenten um Vorfassungen späterer Publikationen handelt, werden sie als Zeugnisse der Textgeschichte behandelt und gehen in Form textkritischer Hinweise zum edierten Text in die KGA ein. Wenn es sich aber – wie bei nahezu allen Vorlesungen, aber auch einigen Vorträgen – um inhaltlich wichtige und einzigartige Dokumente handelt, werden diese publiziert und alle unklaren Textabschnitte entsprechend dokumentiert.

²³ Zwei prägnante Beispiele seien genannt: Den vom ihm erdachten „Mythos vom werdenden Gott“ veröffentlichte Jonas erstmals 1961. 1965 verwendete er ihn erneut in einem Vortrag vor amerikanischen Rabbis, der wiederum 1968 zur Grundlage der englischsprachigen Publikation: „The Concept of God after Auschwitz“ wurde. Diesen Text übersetzte Jonas selbst ins Deutsche und trug ihn 1984 in Tübingen vor. Der Vortrag wurde ab 1984 mehrfach auf Deutsch publiziert, heute zu finden in KGA III/1, 407-426. Bibliographische Angaben zur Textgeschichte in KGA III/1, 522-524.528-532.

Die in „Organismus und Freiheit“ zusammengestellten Texte sind zu einem erheblichen Teil Zitate aus früheren Publikationen und Vorlesungen. Sie selbst werden in größeren Abschnitten in späteren Texten, vor allem im Rahmen der „metaphysischen Vermutungen“ zitiert. Vgl. im Einzelnen die editorischen Fußnoten in KGA I/1, 1-359 und die entsprechenden Verweise in den editorischen Fußnoten in KGA III/1 209-285.

Seit seiner Emigration nach Kanada hat Jonas größtenteils in englischer Sprache gelehrt und publiziert. Vor allem bei nicht publizierten, d.h. auch nicht lektorierten Texten bleibt aber sichtbar, wie stark das Englisch, das Jonas gesprochen hat, von seiner deutschen Herkunft geprägt blieb. Dabei ist nicht immer auszumachen, ob die Fehler in Grammatik, Orthographie und Zeichensetzung auf Jonas selbst oder auf die direkten Autoren der Mitschriften und Transkriptionen zurückgehen. Bei der Aufbereitung der Texte für die Edition wurden lediglich offensichtliche Schreib- und Hörfehler stillschweigend korrigiert und die Zeichensetzung in den wichtigsten Fällen an die geltenden Regeln angepasst, soweit dies ohne Sinnveränderung möglich war. Alle den Vorlagen geschuldeten Unklarheiten und alle weiteren editorischen Eingriffe in den Text sind in jedem Einzelfall dokumentiert.

4. Textkritik und Kommentar

Der Charakter und die spezifischen Herausforderungen des Textmaterials, das in der kritischen Edition zugänglich gemacht werden soll, führen zu der Gestalt, in der nun die Werke von Hans Jonas präsentiert werden.

Zunächst ist jedem Band ein ausführlicher „Einleitender Kommentar“ vorangestellt. In ihm geht es nicht nur darum, die im jeweiligen Band versammelten Texte vorzustellen. Er zeigt auch den inhaltlichen Rahmen des Bandes auf, in den die einzelnen Texte eingeordnet sind. Vor allem aber geht es darum, die Texte von Hans Jonas werkgeschichtlich und in ihrem zeitgenössischen Kontext zu verorten. Dabei werden vor allem diejenigen Bezüge herausgestellt, die aus den Texten selbst nicht unmittelbar ersichtlich sind. So wird deutlich, dass Jonas die philosophiehistorischen und zeitgenössischen Bezüge seines Denkens sehr genau kennt und sich zu ihnen verhält. Durch diese Kontextualisierungen destruieren die einleitenden Kommentare auf behutsame Weise jene Selbststilisierung als „einsamer Denker“, zu der Jonas gelegentlich neigte und dabei seine umfangreiche Lektüre und Korrespondenz wohl ausblendete. Auf diesem Weg decken die einleitenden Kommentare nicht zuletzt die Fragestellungen und Argumentationsgänge auf, für die das Werk von Jonas bis heute bedeutsam ist.

Die auf diese Einleitung folgenden edierten Texte werden durch zwei Kategorien von Fußnoten begleitet. Zum einen sind selbstverständlich die Fußnoten sichtbar, die Jonas selbst – äußerst sparsam – seinen Texten beigefügt hat. Weit größeren Raum nehmen die so genannten editorischen Fußnoten ein. Sie dokumentieren die wenigen Eingriffe in den Text, die die Herausgeber für unverzichtbar hielten. Vor allem aber benennen sie präzise alle Unterschiede zwischen dem publizierten Text „letzter Hand“ und den verschiedenen früheren Fassungen, die zugänglich sind. Dabei sind nicht nur publizierte Vorfassungen berücksichtigt, sondern auch handschriftliche Entwürfe und Textbestände aus dem Nachlass. So wird den Nutzern der KGA die oft lange und verworrene Texthistorie des Werks von Hans Jonas unmittelbar anschaulich und nachvollziehbar.

Der Anhang jedes Bandes wird eingeleitet durch so genannte „Editorische Hinweise“. In ihnen wird die Entstehung und Geschichte jedes Textes, häufig auch einzelner Textabschnitte,

nachgezeichnet. Ebenso finden sich dort die bibliographischen Angaben früherer Publikationen sowie die Archivnummern der zum Textvergleich herangezogenen Dokumente.

Schließlich folgen ausführliche „Herausgeberanmerkungen“, die sich inhaltlich auf die Texte von Jonas beziehen. Hierin geht es zum einen um Bezüge auf Quellen und Autoren, die Jonas nicht explizit benannt hat, deren Nutzung aber wahrscheinlich zu machen ist. Wo solch präzisen Zuweisungen nicht möglich sind, werden die Fragen und Argumente, die Jonas aufgreift, zumindest in ihren philosophiehistorischen und zeitgenössischen Kontext eingeordnet. So wird die schon im „Einleitenden Kommentar“ vorgenommene Kontextualisierung textstellengenau präzisiert und erweitert.

Hans Jonas wandte sich mit vielen seiner Texte explizit nicht nur an das philosophische Fachpublikum, sondern auch an eine breitere Leserschaft. Deshalb haben sich die Herausgeber entschieden, in den Herausgeberanmerkungen über die bisher genannten Kommentierungen, wie sie in Editionen üblich sind, hinauszugehen. So bieten sie etwa biographische Angaben zu von Jonas erwähnten Personen, die Erläuterung von Fachbegriffen und auch die Erklärung von inhaltlichen und historischen Zusammenhängen, die in einer nur an ein Fachpublikum gerichteten Publikation überflüssig gewesen wären.

Dass ausführliche Namen- und (in der Regel zweisprachige) Sach-Register die Erschließung der Bände erleichtern, ist für eine kritische Edition selbstverständlich.

5. Die Gliederung

Wie bei wohl jeder Edition war es auch bei der KGA die schwierigste Aufgabe, über die Anordnung der Texte innerhalb der Edition zu entscheiden. Dabei war von vornherein zu akzeptieren, dass es keine mögliche Entscheidung geben würde, die nicht auch gewichtige Einwände auf sich zöge.

Eine am Entstehungsdatum orientierte chronologische Reihenfolge erwies sich schnell als nicht sinnvoll. Wegen der langen Publikationsgeschichte der Texte in Verbindung mit der Entscheidung für die Publikation der jeweiligen „Fassung letzter Hand“ wäre schon eine eindeutige zeitliche Zuordnung vieler Texte unmöglich gewesen. Sichtbar geworden wäre bei einer solchen Zusammenstellung zwar die Tatsache, dass sich Jonas den drei oben genannten inhaltlichen Schwerpunkten seines Denkens über lange Perioden gleichzeitig widmete. Die Entwicklung seines Denkens innerhalb dieser Schwerpunkte wäre aber entsprechend schwerer nachvollziehbar gewesen.

Im Bewusstsein dieser Schwierigkeiten entschieden sich die Herausgeber für eine thematische Gliederung der Edition. So gibt es nun zahlreiche Bände, die je einen der Schwerpunkte des Denkens von Hans Jonas dokumentieren.

So ist dem ontologischen Hauptwerk „Organismus und Freiheit“ ein eigener Band (I/1) gewidmet. Er enthält neben der gleichnamigen Monographie weitere Texte, die sich mit unmittelbar aus diesem Werk resultierenden praktischen Fragen befassen.

„Das Prinzip Verantwortung“ und sein thematischer Kontext füllen gleich zwei Teilbände (I/2, 1.+2. Tbd.). Hier werden wichtige Vorarbeiten zu dem späten Hauptwerk von Hans Jonas

dokumentiert, vor allem aber Vorträge, Diskussionsprotokolle und Publikationen, mit denen Jonas sein ethisches Grundanliegen konkretisierte und einer breiten Öffentlichkeit vermittelte.

Mit drei Teilbänden besonders umfangreich ist der Band IV, der die drei von Jonas publizierten Monographien zur Gnosis enthält – samt einer Vorlesung und kleinerer Texte, die im unmittelbaren Kontext der Gnosis-Forschung zu verorten sind.

Eine ganze Reihe von Texten ließen sich jedoch keinem dieser drei Themenbereiche, die von Jonas selbst schon vielfältig miteinander verflochten wurden, eindeutig zuordnen. Einige sperren sich gegen eine solche Eingruppierung, weil sie ganz andere, eigenständige Inhalte haben. In den meisten Fällen aber verschränken sich Motive aus mindestens zwei der genannten Bereiche untrennbar eng.

Dies gilt zum einen für die religionsphilosophischen, metaphysischen und theologischen Texte die im Band III/1 zusammengestellt wurden.²⁴

Im Band III/2 geht es hingegen um Texte, in denen Jonas sich entweder spezifisch jüdisch-israelischen Themen widmet²⁵ oder aus einer explizit jüdischen Perspektive die Philosophie betrachtet²⁶ – wenn er zum Beispiel nach dem Einfluss jüdischen Denkens auf die westliche Philosophie fragt.

Mit dieser inhaltlichen Konzeption der Bände I, III und IV war die Grenze des thematischen Gliederungsprinzips endgültig erreicht. Zwei weitere Bände mussten, um dem aufzunehmenden Material gerecht zu werden, nach formalen Gesichtspunkten geordnet werden.

So finden sich in den 4 Teilen von Band II Vorlesungen von Hans Jonas, die ihn als akademischen Lehrer präsentieren. Seine Vorlesungstätigkeit begann in Jerusalem, hatte ihre längste Periode dann aber, nach einem Intermezzo am Carleton College in Ottawa, an der New School in New York. Thematisch decken sie nicht nur die genannten Schwerpunkte ab, sondern lassen auch sehr gut die individuelle Perspektive erkennen, aus der Jonas den vorgegebenen Lehrstoff seiner Vorlesungen – etwa der antiken Philosophie – gliederte und darstellte.

Der die Edition abschließende Band V enthält schließlich die wichtigsten Briefwechsel, die Jonas führte und die erhalten sind. Sie werden ergänzt durch autobiographische Texte, wie sie Jonas gelegentlich verfasste und die einen ganz eigenen Blick auf seine Lebens- und Denkgeschichte erlauben.

²⁴ Erneut eignet sich der „Mythos vom werdenden Gott“ als Beispiel. Die Idee eines werdenden – und nicht etwa jeder Veränderung enthobenen – Gottes übernimmt Jonas explizit aus gnostischem Gedankengut (vgl. KGA III/1, 355f.); die Schilderung der Kosmogonie, vor allem aber der Evolution des Lebens greift wesentliche Elemente seiner philosophischen Biologie auf; in allen genannten Verwendungen des Mythos (vgl. oben Fußnote 23) zielt der Mythos auf die Verantwortlichkeit des Menschen, die in provozierender Form nicht im klassischen Sinne als „Verantwortung vor Gott“, sondern als „Verantwortung für Gott“ bestimmt wird: „Wir dürfen Ihn nicht im Stiche lassen“ (KGA III/1, 365).

²⁵ So etwa sein Aufruf an jüdische Männer, sich am Krieg der Alliierten gegen das von den Nationalsozialisten beherrschte Deutschland zu beteiligen: KGA III/2, 61-76.

²⁶ So zum Beispiel in der Abhandlung: „Contemporary Problems in Ethics from a Jewish Perspective“: KGA III/2, 97-112.

Eine ausführlichere Übersicht über die KGA findet sich in dem Editionsplan, der diesem Beitrag angehängt ist.

Ganz abgesehen von dem schon erwähnten Phänomen, dass noch immer bisher unbekannte Texte von Hans Jonas entdeckt werden, waren die Herausgeber von Anfang mit der Tatsache konfrontiert, dass sich nicht alle von Jonas erhaltenen Texte in den insgesamt 13 Teilbänden der Printversion der KGA unterbringen lassen. Im Blick auf die vielen, untereinander sehr ähnlichen Fassungen einzelner Texte ist dieses Defizit leicht zu akzeptieren, zumal diese Texte ja zur Erarbeitung der kritischen Edition herangezogen wurden. Weit problematischer für die wissenschaftliche Erschließung des Denkens von Jonas ist die Unmöglichkeit, den Briefwechsel oder auch die Vorlesungen vollständig in die Druckfassung aufzunehmen. Deshalb sind die Herausgeber dem Rombach-Verlag besonders dankbar für die Eröffnung eines online-Portals, in dem sukzessiv weitere Texte aus dem Nachlass oder früheren Publikationen zugänglich gemacht werden.²⁷ Sie werden editorisch und textkritisch bearbeitet, jedoch nicht – wie die Texte in der Druckfassung – mit Herausgeberanmerkungen versehen sein. Dieses Instrument wird es erlauben, die Edition auch dann noch dynamisch weiterzuführen, wenn der letzte Band der KGA in wenigen Jahren gedruckt und der „ganze“ Jonas in einer kritisch bearbeiteten und kommentierten Fassung zugänglich ist.

Bibliographie:

- Böhler, D. 2004: „Ethik der Zukunfts- und Lebensverantwortung. Erster Teil: Begründung. Zwischen Metaphysik und Reflexion im Dialog“, in: ders./Brune, J.P. 2004, 97-159.
- Böhler, D./Brune, J.P. 2004, *Orientierung und Verantwortung. Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Hans Jonas*, Würzburg.
- Böhler, D./Gronke, H./Herrmann, B. 2008, *Mensch – Gott – Welt. Philosophie des Lebens, Religionsphilosophie und Metaphysik im Werk von Hans Jonas*, Freiburg/Berlin/Wien.
- Bongardt, M., „Immanente Religion oder idealistische Spekulation? Zum Verhältnis von Gott und Mensch im ‚Gottesbegriff nach Auschwitz‘ von Hans Jonas“, in: Böhler/Brune 2004, 173-189.
- Colpe, C. 1999, *Weltdeutungen im Widerstreit*, Berlin/New York.
- Gronke, H. 2008, „Phänomenologie und Ontologie – Wie philosophiert Hans Jonas? Ein Versuch“, in: Böhler/Gronke/Herrmann 2008, 269-290.
- Jonas, H. 1974, „Against the Stream. Comments on the Definition and Redefinition of Death“, in: ders., *Philosophical Essays. From Ancient Creed to Technological Man*, Englewood Cliffs N.J., 132-140, dt. jetzt KGA I/1, 517-533.
- Jonas, H. 2010ff (zitiert als KGA), *Kritische Gesamtausgabe der Werke*, hgg. von Dietrich Böhler, Michael Bongardt, Holger Burckhart und Walther Ch. Zimmerli, Freiburg/Berlin/Wien und Darmstadt.
- Hillebrand, I. 2008, „Zum Zusammenhang von Natur- und Moralphilosophie bei Hans Jonas: Der naturalistische Fehlschluß – Eine partielle Apologie“, in: Böhler/Gronke/Herrmann 2008, 341-364.
- Lenzig, U. 2008, „Selbstobjektivation und Entmythologisierung. Hans Jonas‘ Deutung der Gnosis“, in: Böhler/Gronke/Herrmann 2008, 191-208.
- Markschies, Chr. 2001, *Die Gnosis*, München.
- Pauen, M. 2007, *Was ist der Mensch? Die Entdeckung der Natur des Geistes*, München.
- Uthes, R. 2008, „Metaphysik des Organischen. Hans Jons‘ Philosophie des Lebens vor dem Hintergrund der organischen Philosophie Alfred North Whiteheads“, in: Böhler/Gronke/Herrmann 2008, 291-326.

²⁷ Dieses Portal wird unter www.hans-jonas-edition.de erreichbar sein.

Michael Bongardt, Der „ganze“ Jonas – GCSI 14/2015

Wiese, Chr. 2008, „Gegen Weltverzweiflung und Weltangst: Hans Jonas als Interpret der Gnosis und Kritiker des Nihilismus“, in: Böhler/Gronke/Herrmann 2008, 243-265.

Anhang: Editionsplan

Bände, Herausgeber, Erscheinungsdatum, *im jeweiligen Band enthaltene Texte (in Auswahl)*

Band I

I/1

Philosophische Hauptwerke

Organismus und Freiheit. Philosophie des Lebens und Ethik der Lebenswissenschaften

Hg.: Horst Gronke

ersch.: 03.2010

Einführung zur Kritischen Gesamtausgabe (Dietrich Böhler) – Organismus und Freiheit – Technik, Ethik und biogenetische Kunst – Über Versuche an menschlichen Subjekten – Von der Eugenik zur Gentechnologie – Techniken des Todesaufschubs und das Recht zu sterben

I/2, Tbd. 1 **Das Prinzip Verantwortung. Grundlegung**

Hg.: Dietrich Böhler

ersch.: 09.2015

Das Prinzip Verantwortung – Macht oder Ohnmacht der Subjektivität? – Zur ontologischen Grundlegung einer Zukunftsethik – Der ethischen Perspektive muß eine neue Dimension hinzugefügt werden

I/2, Tbd. 2 **Das Prinzip Verantwortung. Tragweite und Aktualität**

Hg.: Dietrich Böhler

ersch.: 06.2016

Socio-Economic Knowledge and Ignorance of Goals – The Consumer's Responsibility – Wertfreie Wissenschaft und Verantwortung – Mitverantwortung für das Klima – Dem bösen Ende näher

Band II

II/1, Tbd. 1

Vorlesungen

Zeit und Freiheit. Über den Geist der Antike und Spätantike I

Hg.: Emidio Spinelli

ersch.: 10.2016

History of Philosophy (1962/1963 u.ö) – Theories of Time (1971) – The First Epoque of Greek Philosophy (1950/1951)

II/1, Tbd. 2 **Zeit und Freiheit. Über den Geist der Antike und Spätantike II**

Hg.: Emidio Spinelli, Stefano Bancalari

ersch.: 10.2017

Problems of Time (1965) – Problems of Freedom (1970) – Heidegger: Sein und Zeit

Ontologische und wissenschaftliche Revolution

Hg.: Jens Peter Brune

ersch.: 11.2012

Ontological and Scientific Revolution (1967) – Major Systems of Philosophy (1963)

II/3 **Leben und Organismus**

Hg.: Jens Peter Brune

ersch.: 11.2015

Das Problem des Lebens im Rahmen der Ontologie (1947, hebr./dt.) – The Organism and the Theory of Being since Descartes (1951) – Life and Organism (1963 – 1967) – Alfred North Whitehead (1970/71) – Biological Foundation of Individuality (1968)

Band III

III/1 **Metaphysische, religions- und kulturphilosophische Schriften**

Metaphysische und religionsphilosophische Studien

Hg.: Michael Bongardt, Udo Lenzig, Erich Wolfgang Müller

ersch.: 02.2014

Possible Conceptions of Philosophy of Religion – Augustin und das paulinische Freiheitsproblem – Aus den Anfängen des neuzeitlichen Weltbildes – Materie, Geist Schöpfung – Last und Segen der Sterblichkeit – Der Gottesbegriff nach Auschwitz – Reflections on Religious Aspects of Warlessness – Ein später Nachtrag zu den Gottesbeweisen

- III/2 **Jüdisch-deutscher Geist in der Zeit – gegen die Zeit**
Hg.: Sebastian Lalla, Florian Preußger, Dietrich Böhler
ersch.: 05.2013
Das jüdische Schulwesen in Palästina – Über die jüdische Missionsidee – Jewish an Christian Elements in Philosophy – Abituraufsatz (1921) – Husserl und die ontologische Frage – Heidegger und die Theologie – Wissenschaft als persönliches Erlebnis – Rezensionen und Nachrufe
- Band IV**
V/1 **Religionsphilosophische Hauptwerke**
Gnosis und spätantiker Geist I. Die mythologische Gnosis
Hg.: Rainer Kampling
ersch.: 06.2016
Die gleichnamige Monographie und begleitende Schriften
- IV/2 **Gnosis und spätantiker Geist II. Von der Mythologie zu mystischen Philosophie**
Hg.: Rainer Kampling
ersch.: 06.2017
Die gleichnamige Monographie und begleitende Schriften
- IV/3 **Gnosis und die Anfänge des Christentums. Religion und Philosophie in der Spätantike**
Hg.: Christian Wiese
ersch.: 01.2017
The Gnostic Religion. The Message of the Alien God and the Beginnings of Christianity – begleitende Vorlesung und Schriften
- Band V**
Briefe und Erinnerungen
Hg.: Dietrich Böhler
ersch.: 12.2017
Briefwechsel mit Günther Anders, Hannah Arendt, Martin Buber, Rudolf Bultmann, Karl Löwith, Gershom Scholem u.v.a. – autobiographische Texte
- Begleitende Texte unter www.hans-jonas-edition.de**